

**Der Weg zur inklusiven Schule:  
Forschungsfragen, Forschungswege,  
Forschungsergebnisse,  
Forschungslücken.**

**Ulf Preuss-Lausitz**

**Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz**

## Gliederung

**I Forschungsfragen: Wer wollte und will was wissen?**

**II Forschungswege: Welches Wissen gewinnen wir wie?**

**III Forschungsergebnisse: Was wir über Kinder, Lehrer, Diagnostik, Schulen, Eltern und Unterstützungsnetzwerke wissen**

**IV Forschungslücken: Auf dem Weg zur inklusiven Schule tauchen neue Fragen auf...**

# I Forschungsfragen – und von wem

## Die klassischen Forschungsfragen zur Integration / zum gemeinsamen Unterricht (GU) sind (in dieser Rangreihe):

1. Wird GU bei allen Eltern, bei den Kindern der Lerngruppe, im Kollegium und in der Öffentlichkeit akzeptiert?
2. Kooperieren Sonder- und Regelschullehrer wirksam und befriedigend? Was ändert sich an ihren Aufgaben?
3. Welche Methoden und Unterrichtsformen sind für GU erfolgreich und werden angewandt?
4. Welche Rahmenbedingungen von GU-Klassen sind optimal?
5. Fühlen sich die Kinder mit Förderbedarf (students with **S**pecial **E**ducational **N**eeds, SEN) wohl?
6. Lernen die nichtbehinderten Schüler/innen entsprechend dem Rahmenlehrplan, was haben sie für Einstellungen?
7. Und schließlich: Was lernen die Kinder mit Förderbedarf?

Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

Folie 3

## I Forschungsfragen – die fehlen:

- Was passiert in den Förderschulen (außer: SL) an kogn. Kompetenzerwerb, sozialem und demokratischen Lernen? Förderschule als blinder Fleck der Forschung.
- Welche Rolle spielt GU im Kontext der konkreten Schulentwicklung?
- Welche Rolle kommt der Schulleitung zu?
- Wie qualifiziert sind Diagnostik, Förderpläne und Förderumsetzungen und wie wird das dokumentiert?
- Welche konkreten Kompetenzen können für Sonder- wie allg. Lehrkräfte nachhaltig in der Schule verankert werden?
- Welche inerschulische Unterstützungseinrichtungen könnten welche Probleme lösen?
- Welche außerschulischen Institutionen können vernetzt werden mit innerschulischer Förderung?
- Wie kann über einzelne Integration hinaus das ganze System sonderpädagogischer Förderung in das allgemeine Schulsystem verlagert werden?

Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

Folie 4

## I Schlussfolgerung:

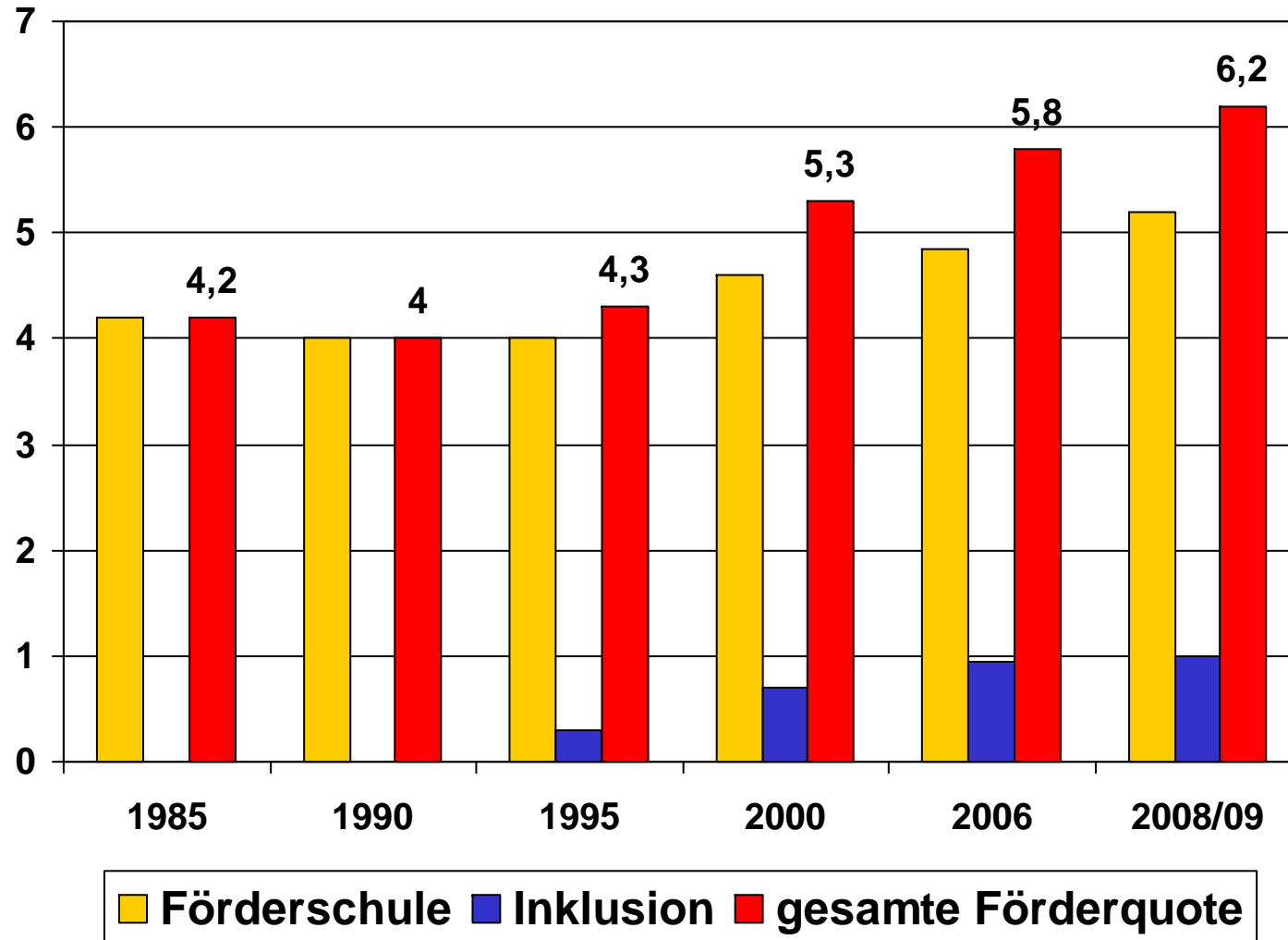
**Die heutigen Forschungsfragen sind breiter aufzustellen, nicht mehr nur auf Unterricht und Schule bezogen, systemisch, die Lebenswelt und ihre Rahmung einbeziehend. Das entspricht der UN-Behindertenrechtskonvention und der Entwicklung von der Einzelintegration hin zur Entwicklung inklusiver Bildungs- und Lebensweltorientierung.**

## II Forschungswege

### Gute integrationspädagogische Forschung ist multifaktoriell:

- **Beschreibend**: Sicht der Beteiligten (Kinder, Lehrkräfte u.a., Schulleitungen, Eltern, Fachkräfte...).
- **Beobachtend**: Interaktionen in Kita, Unterricht; Schule, Freizeit, Familie...; „guter Unterricht“.
- **Dokumentierend**: Quantitative und qualitative Darstellung von Lernentwicklungen und Lernergebnissen (auch in Zeitreihen).
- **Analysierend**: Rahmung (Ausstattung; innerschulische Verankerung; außerschulische Institutionen; Konflikte und ihre Lösung...).
- **Schlussfolgernd**: Handlungsorientierend mit Empfehlungen für „best practice“ und Umgang mit offenkundigen „Herausforderungen“.

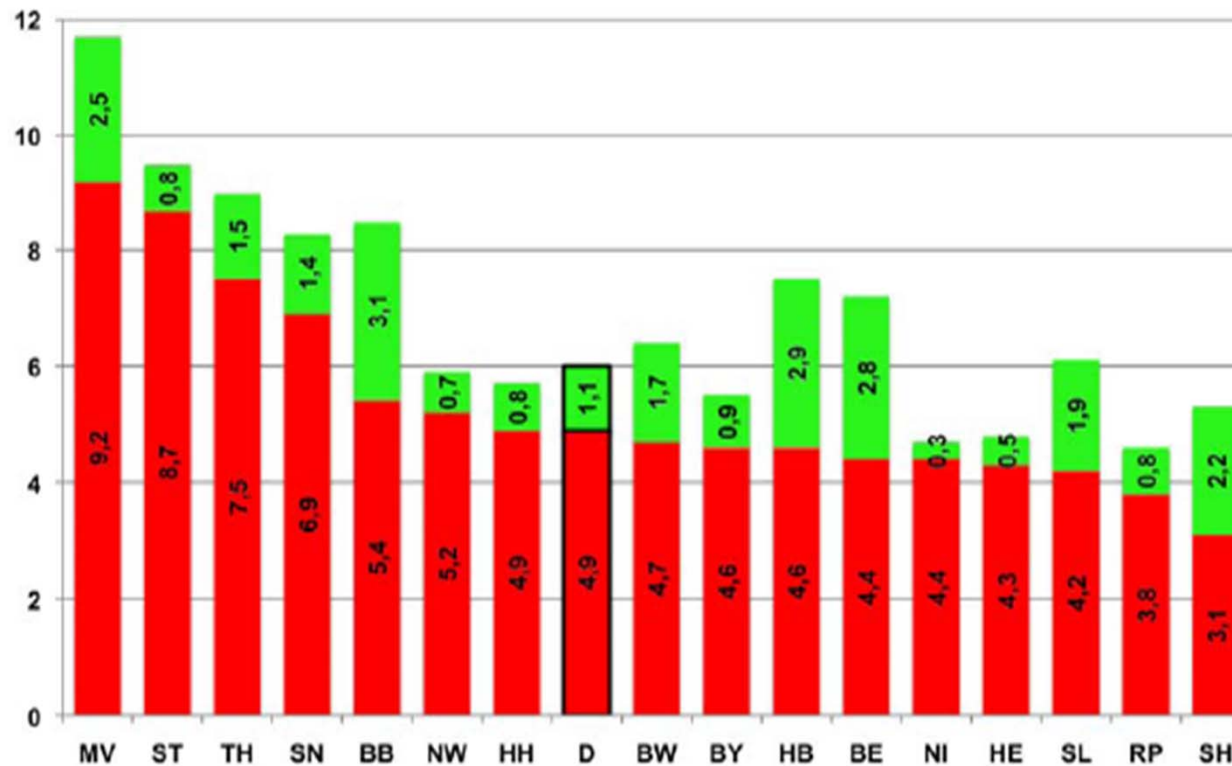
### III Ausgangslage der Forschung 1: Zunahme von Behinderten oder steigende Aussonderung?



Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

## III Ausgangslage der Forschung 2: Länderdifferenzen (08/09)

Anteile der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) an allen Kindern in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008

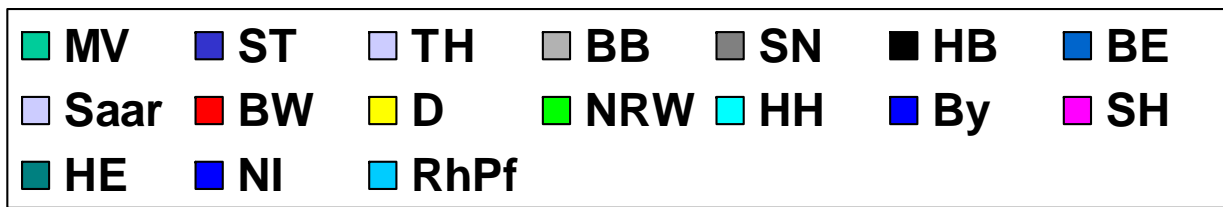
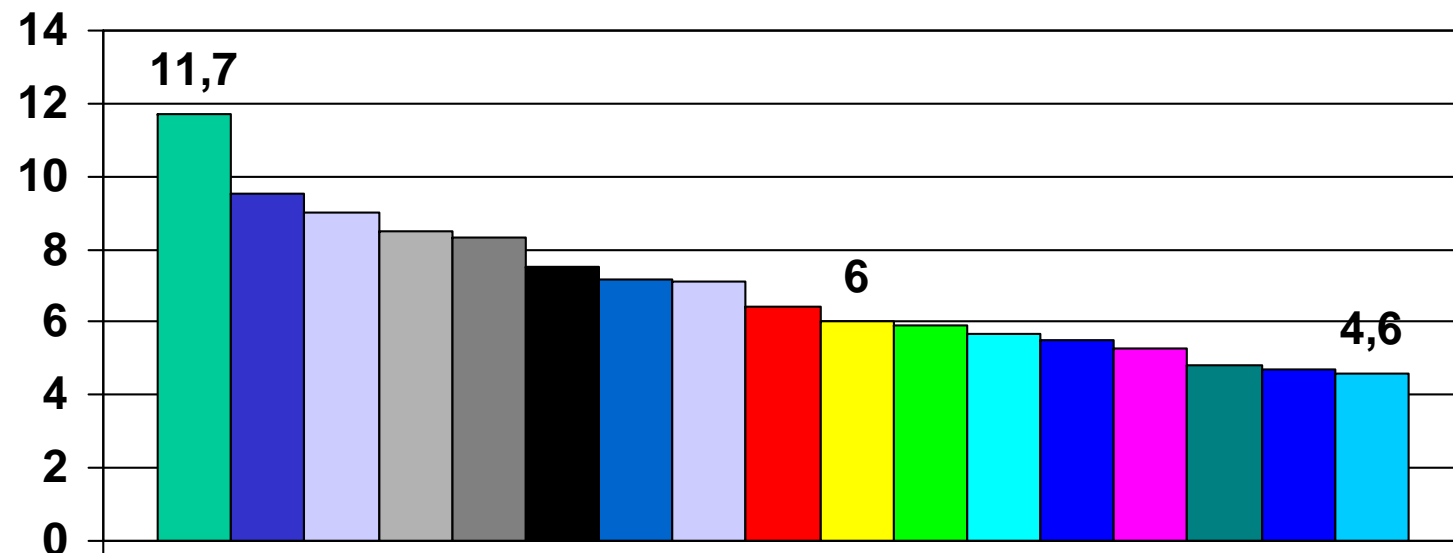


■ Anteil der Kinder mit SPF integriert in allgem. Schulen an allen Kindern  
■ Anteil der Kinder mit SPF in Förderschulen an allen Kindern

Datenquelle: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2010):

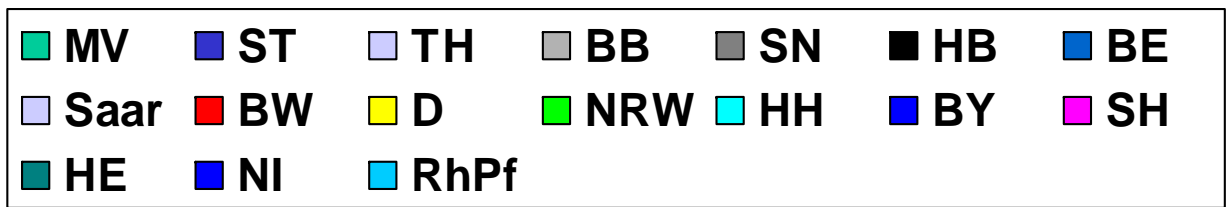
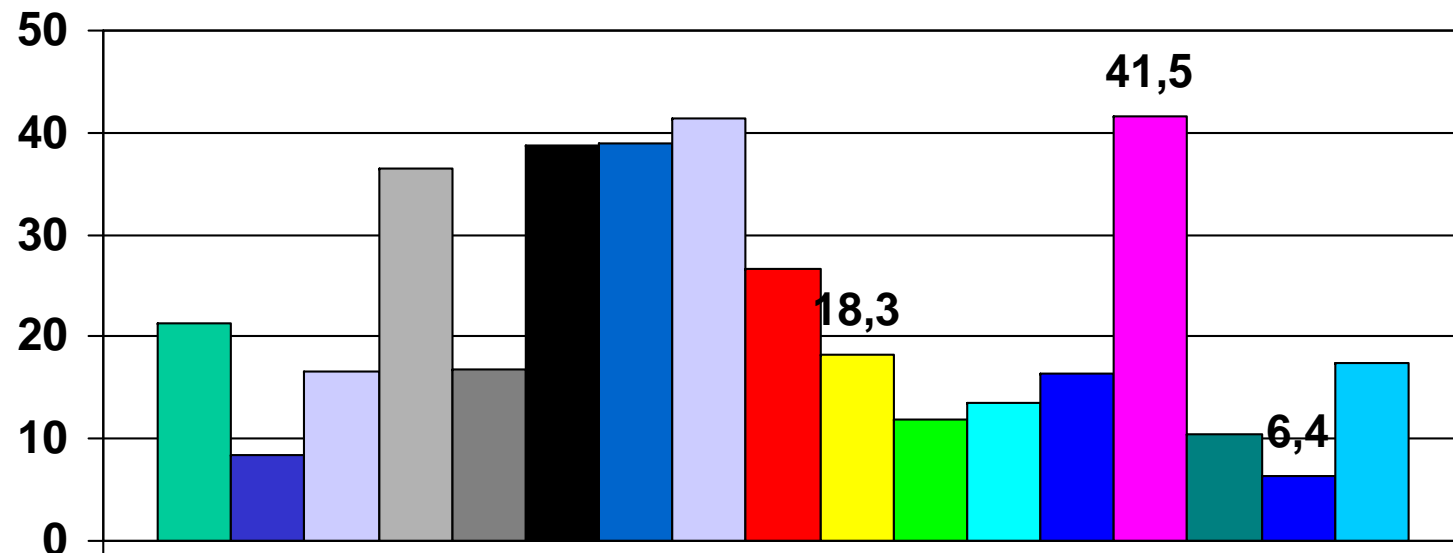


### III: Ausgangslage der Forschung 3: Irrationale Förderquoten



Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

### III: Ausgangslage der Forschung 4: Inklusion als Willkürakt



### III Ausgangslage der Forschung 5: Irrationale Diagnostik?

(2006/07)	kleinster Anteil (1)	größter Anteil (2)	Das x-fache (2) von (1)
Lernen	1,4 (By)	5,7 (MV)	4,1fache
Em-soz	0,2 (SH)	1,4 (Thü)	7,0fache
Sprache	0,4 (Nsa)	1,3 (MV)	3,3fache
gEntw	0,7 (BW)	1,8 (MV)	2,6fache
kEntw	0,2 (By,SH)	0,7 (HH)	3,5fache
Hören	0,1 (BW)	0,3 (ST)	3,0fache
Sehen	0,034 (Nsa)	0,130 (Saar)	3,8fache
<b>Alle SEN</b>	<b>4,4 (RhPf)</b>	<b>10,9 (MV)</b>	<b>2,5fache</b>

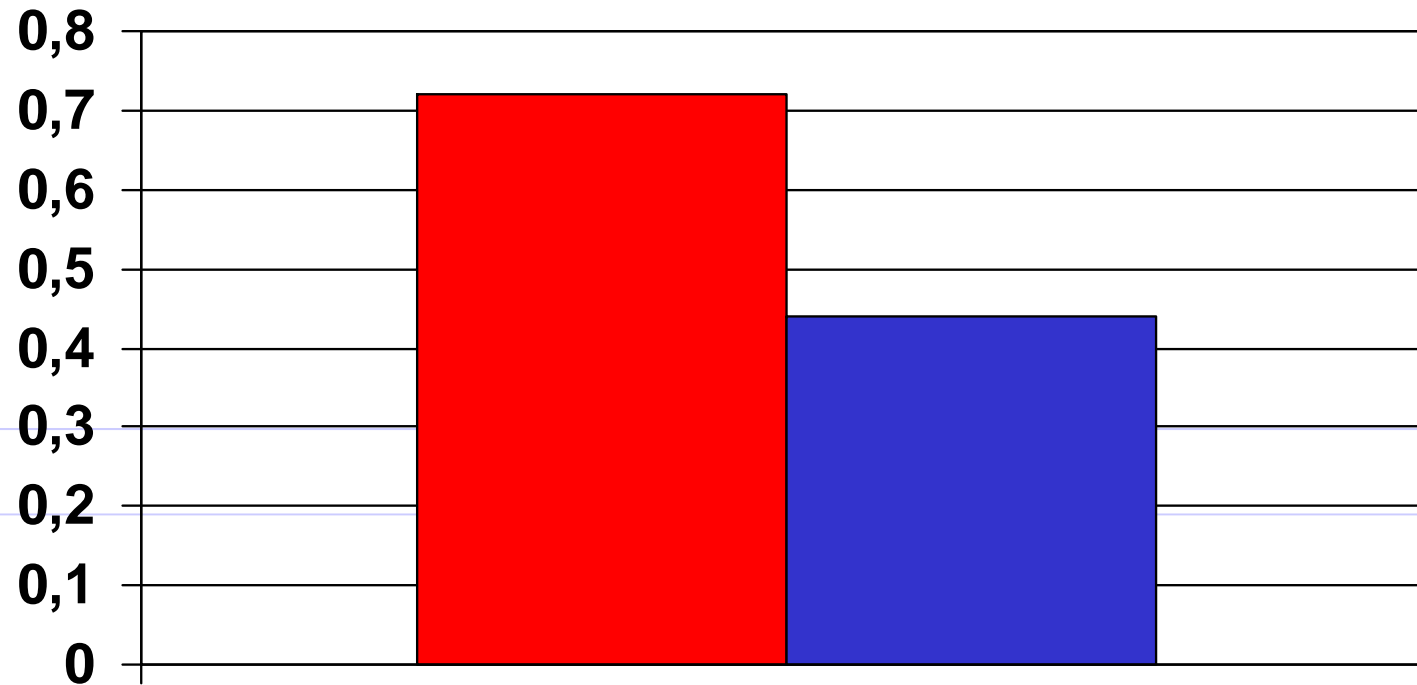
Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

Folie 11

### III Forschungsergebnisse (Schule und Unterricht)

- **Lernen und Kompetenzerwerb** von Kindern mit SEN (aller Förderschwerpunkte): Besserer Lern- und Kompetenzerwerb in integrativen Lerngruppen.
- **Lern- und Kompetenzerwerb** von Kindern ohne SEN: kognitive Leistungen gleich, soziale Kompetenzen (Fürsorge, Hilfebereitschaft) besser.
- **Toleranzentwicklung** : Zuwachs an Akzeptanz von Behinderung, Schwächen (auch eigenen), größeres Bewusstsein von Unterschiedlichkeit.
- **Klassenklima**: Günstiger im Vergleich zu nichtintegrativen Klassen. Abnahme der Ablehnung von Unbeliebten (auch ohne SEN-Status) im Laufe der Schulzeit.
- **Wohlfühlen**: Positive Werte, vermischt mit ambivalenten Gefühlen bei SEN; günstige Werte bei Nicht-SEN.

### III Forschungsergebnisse (Schule und Unterricht)



■ **Klassenklima Integrationsklassen**

■ **Klassenklima Vergleichsklassen**

(16/14 Klassen; Grundschule 1-6; Land Brandenburg)

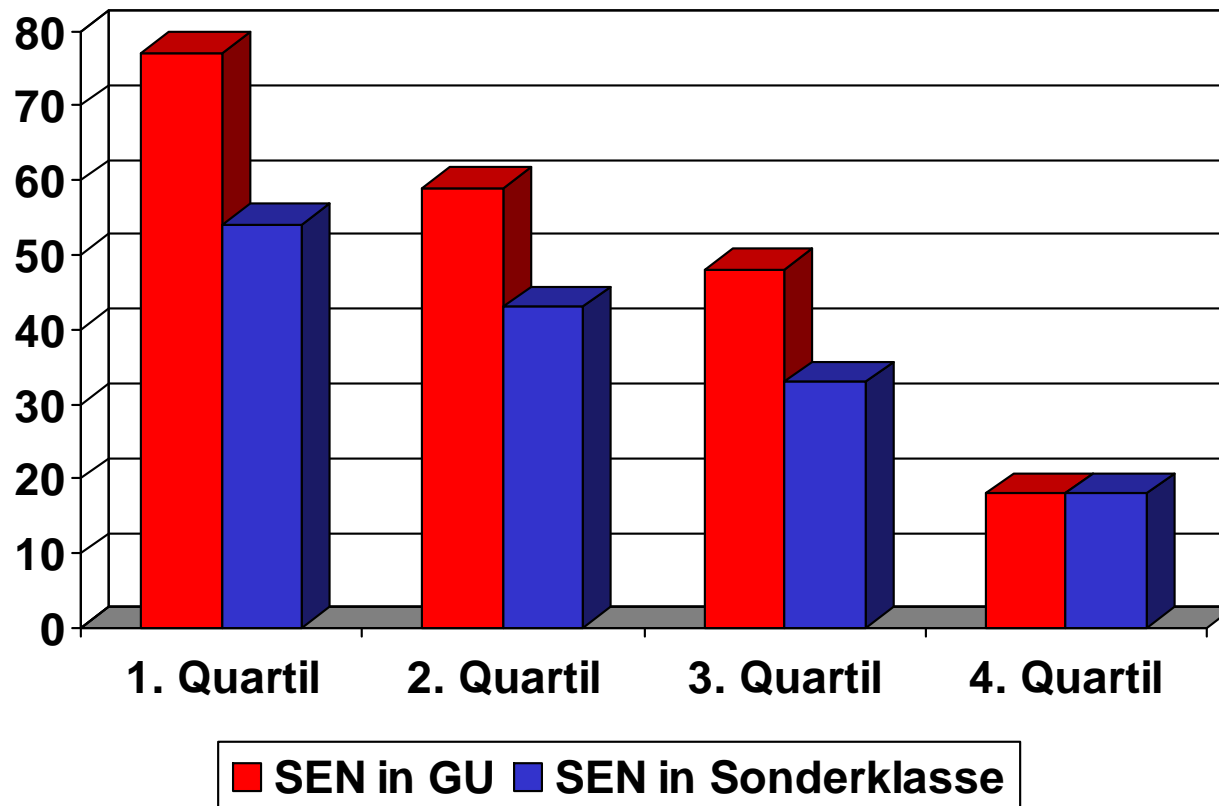
### III Forschungsergebnisse (Schule und Unterricht)

(immer/oft)	SEN in I-Klassen	Übrige in I-Klassen	Kinder in Nicht-I-Kl.
<b>Ich gehe gern zur Schule</b>	<b>64%</b>	<b>57%</b>	<b>44%</b>
<b>Ich fühle mich in der Klasse wohl</b>	<b>61%</b>	<b>66%</b>	<b>61%</b>
<b>Lehrer geben sich große Mühe</b>	<b>88%</b>	<b>88%</b>	<b>80%</b>
<b>Lehrer gehen auf Probleme aller Schüler/innen ein</b>	<b>74%</b>	<b>65%</b>	<b>57%</b>

**Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz**

### III Forschungsergebnisse (Schule und Unterricht)

Erreichen des allg. Schulziels (mittl. Schulabschluss) von Schüler/innen mit SEN in Sonderklassen und im GU, differenziert nach Schwere der Behinderung (Norwegen; 2006; SEN N=504; Jon Olaf Myklebust)



Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz

Folie 15

### III Forschungsergebnisse (Lehrkräfte und Unterricht)

**Unterricht mit GU ist notwendigerweise „modern“, d.h. orientiert an individueller Förderung (aller), mit binnendifferenzierenden Verfahren bei Lernansprüchen, Sozialformen, Medien, Rückmeldungen usw.**

**Teamarbeit ist zeitlich belastender, jedoch beruflich befriedigender. Teamarbeit setzt individuelle Souveränität und professionelle Haltung voraus. Beide Lehrkräfte (+ evt. pers. Ass.) im Raum reduziert Störungen und ist lerneffektiver (4-Augen-Prinzip).**

**„Flüchtiger“ sonderpädagogischer Einsatz (Ambulanzelehrer, Reiselehrer, fliegende Feuerwehr...) ist kognitiv und sozial ineffektiver als feste Verankerung der Sonderpädagogen in allg. Schule.**



### III Forschungsergebnisse: Guter inklusiver Unterricht

- Lernen mit allen Sinnen u. durch Handeln. „Bewegte Schule“.
- Lernen durch Partizipation (Wahlmöglichkeiten).
- Intensive Nutzung der Lernzeit, Klarheit der Aufgaben.
- Differenzierte Leistungsansprüche (auch lernzieldifferent).
- Häufigere Wechsel der Sozialformen.
- Verwendung verschiedener Medien.
- Kooperative und individualisierte Übungsformen.
- Individuelle Bewertungen mit Selbst- u. Lehrerbewertung.
- Kommunikatives Lernen, Peer-Peer-Lernen.
- Teamarbeit im Raum; Realisierung des 4-Augen-Prinzips.
- Freundlich-anerkennder, klarer Lehrerstil.
- Verantwortungsübergabe auch an „schwierige“ Kinder.
- Zielvereinbarungen, Entwicklungsgespräche, Förderpläne.
- Transparente Rechenschaftslegung.

### **III Forschungsergebnisse: Inklusiver Unterricht besonders mit verhaltensauffälligen Kindern**

- **Zügiger Stundenbeginn mit Ritualen**
- **Bei Doppelbesetzung: möglichst gemeinsam im Raum (4-Augen-Prinzip)**
- **Begrenzte Wahlmöglichkeiten schaffen (Thema; Anspruchsniveau; Medien; Zeitdauer; Präsentationsweise)**
- **Sozialformen im Unterricht verantwortlich steuern**
- **Methodenwechsel im Laufe der Lerneinheiten**
- **Einfache, gemeinsam entwickelte und durchgesetzte Regeln**
- **Schnelle, nonverbale Reaktion auf Störungen**
- **Einbeziehung der Freunde und der Klasse bei Verhaltensabsprachen**

## III Forschungsergebnisse (Einzelschule)

1. (Sonderpädagogische) Förderung und Inklusion hat durch Verankerung in Schulprogramm und Schulleitung größere Akzeptanz im Kollegium.
2. Time-out-Einrichtungen (Schulstation, Trainingsraum, Oasen...) erleichtern die Akzeptanz und damit Integration (verhaltens-)schwieriger Kinder.
3. Manche Sonderpädagogen haben das Gefühl der „Heimatlosigkeit“ und Vereinzelnung in der allg. Schule. Lösung: Eigener Verantwortungsbereich durch Einrichtung von Zentren unterstützender Pädagogik (ZuP). Beispiel Bremen.
4. Klassenzusammensetzungen sind ein wichtige Voraussetzung für gelingende Inklusion.

### III Forschungsergebnisse (Einzelsschule)

5. Eine Mischung aller Förderschwerpunkten hat sich besser bewährt als eine Trennung zwischen Lern- und Verhaltensproblemen einerseits, physischen Behinderungen andererseits.
6. Obergrenzen (GS: 22, Sek I: 24) und 3-4 SEN werden von Lehrkräften als gut erlebt.
7. Zu wenig zusätzliche Stunden pro Woche werden als Belastung erlebt. I-Klassen sollten zu 50-70% doppelt besetzt sein (ggf. + Betreuung).
8. Fortbildungsbedarf wird von allen Lehrkräften vor allem für Verhaltensprobleme (em-soz) und bei Neuaufnahme von SEN mit spezifischen Behinderungen empfunden.
9. Neben Unterricht wird von vielen Lehrkräften noch zu wenig die soziale Integration, auch nachmittags, als eigene Aufgabe betrachtet. Verweis auf Betreuer / Familie /Ganztags-Sozialarbeiter.

### III Forschungsergebnisse (Partizipation und regionales Netzwerk)

1. Über die systemischen Hilfen außerhalb der Einzelschule gibt es bislang kaum Forschung. Offene Frage: Wie entwickelt sich sozialräumlich-vernetzt Information, Beratung, Förderung, (Aus-)Bildung?
2. Die Unverbundenheit der verschiedenen Fördereinrichtungen und Organe (Kita; Schule; Schulaufsicht; Kommune; Kinder- und Jugendps. Dienst; Schulps. Dienst; Jugendhilfe; Sozialamt; Krankenkassen, Beratungsstellen usw.) ist unübersehbar, jedoch kaum untersucht! Forschungsfrage: Wie kann institutionell und nachhaltig deren Zusammenarbeit optimiert werden?
3. Eltern und ihre Kindern haben zu viele Ansprechpartner für Unterstützung und empfinden sich oft Hin-und-Her-geschoben (Forschungsfrage: wie kann eine koordinierende regionale Einrichtung geschaffen werden, und von wem finanziert?)

## **IV Auf dem Weg zur inklusiven Schule tauchen neue Fragen auf...**

**Brauchen wir noch weitere Forschung zur Inklusion? Hans Wocken: „Wir wissen alles!“ – um die „inklusive Schule“ politisch umzusetzen.**

**Ja: 40 Jahre internationale und nationale Schulforschung zum GU haben geklärt, welcher Unterricht, welche Ausstattung und welche Kompetenzen nötig sind.**

**Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz**

## IV Auf dem Weg zur inklusiven Schule tauchen neue Fragen auf...

**Nein: Wir müssen die Herausforderungen beim Prozess vom heute, A (hochselektives Doppelsystem) zu einem inklusiven gemeinsamen System (künftig, B) begleitend untersuchen:**

- **Wie sind Widerstände und Ängste (von wem) wie überwindbar? Welche Rolle spielen Interessen?**
- **Welche systemischen Netzwerke brauchen wir?**
- **Welche Kosten (und Einsparungen) hat die Systemumsteuerung, kurzfristig, langfristig?**
- **Wie verändert sich Kindheit und Schule insgesamt und was bedeutet dies für Inklusion?**
- **Welche Folgen hat die demografische (Abwärts)-Entwicklung, nicht nur im ländlichen Raum?**
- **Welche Rolle kann noch eine spezifische Bindestrich-Sonderpädagogik haben, wenn es doch um Individualisierung der Förderung geht?**
- .....

**Ich danke Ihnen für  
Ihre Aufmerksamkeit!**



# Quellen und Literatur

- Arnold, K.-H. / Graumann, O. / Rakhkochkine, A. (Hg.): Handbuch Förderung. Weinheim und Basel 2008.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. Gütersloh.
- Demmer-Dieckmann, I. / Textor, A. (Hg.): Integrationsforschung und Bildungspolitik im Dialog. Bad Heilbrunn 2007.
- Janz, F. / Terfloth, K. (Hg.): Empirische Forschung im Kontext geistiger Behinderung. Heidelberg 2009.
- Klemm, K.: Sonderweg Förderschulen: Hoher Einsatz, wenig Perspektiven. Gutachten im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2010.
- Klemm, K. / Preuss-Lausitz, U.: Gutachten zum Stand und zu den Perspektiven der sonderpädagogischen Förderung in den Schulen der Stadtgemeinde Bremen. Essen und Berlin 2008
- Preuss-Lausitz, U.: Separation oder Inklusion. In: Bos, G. u.a. (Hg.): Jahrbuch für Schulentwicklung 16. Weinheim und München 2010, 155-181.
- Preuss-Lausitz, U.: Verhaltensauffällige Kinder integrieren. Zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung. Weinheim und Basel 2005
- Preuss-Lausitz, U.: Integrationsforschung. In: Eberwein, H. /Knauer, S. (Hg.): Handbuch Integrationsforschung, 7. Aufl. Weinheim und Basel 2009, 458-470
- Unesco, Deutsche Unesco-Kommission: Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn 2009.

**Prof. Dr.  
Ulf Preuss-  
Lausitz**

Folie 25